

## III.28

Tiere – wirbellose Tiere und Wirbeltiere

# Der Igel – anpassungsfähig und faszinierend zugleich

Barbara Jäger



© RAABE 2019

© Thinkstock/iStock

Was raschelt denn da unter dem Laub? Oft sieht man das kleine Tier nicht, kann seine Schmatzlaute aber schon hören. Der Igel bewohnt Wiesen, Felder und Gärten. Er gehört zu den beliebtesten heimischen Säugetieren. Daneben ist er auch ein raffinierter Anpassungskünstler, dem jedoch zahlreiche Gefahren drohen. In dieser Einheit stehen die Anpassungen des Igels im Vordergrund: Kurze Texte dienen der Erläuterung von Geruchssinnesorganen und Stacheln des Tiers. Die Schüler beschäftigen sich zudem mit möglichen Gefahren sowie Schutz- und Hilfsmaßnahmen.

### KOMPETENZ

**Klassenstufe:** 5/6

**Dauer:** 1–4 Unterrichtsstunden

**Lernziele:** Die Schüler erläutern die Anpassungen des Igels an seine Umwelt, beschreiben sein Fortpflanzungsverhalten und seine Entwicklung, erklären, inwiefern der Igel gefährdet ist und Schutz benötigt und untersuchen ein Märchen, in dem ein Igel eine wesentliche Rolle spielt, auf seinen biologischen Wahrheitsgehalt.

**Thematische Bereiche:** Igel, Säugetier, Anpassung, Gefährdung, Schutzmaßnahmen

## Didaktisch-methodisches Konzept

### Warum wir das Thema behandeln

Igel gehören zu den beliebtesten **einheimischen Tieren**. Viele Schüler haben bereits einen Igel in freier Wildbahn gesehen. Daher ist die Motivation groß, mehr über dieses Tier zu erfahren. Der Igel eignet sich zudem gut, um **Anpassungen** von Tieren an ihre **Umwelt** und ihre **Ernährungsweise** aufzuzeigen. So hat er ein auf seine Ernährung abgestimmtes Insektenfressergebiss. Sein Stachelkleid, das ihn vor Feinden schützt, ist ebenfalls ein Beispiel für eine besondere Anpassung, wobei dieses biologische Prinzip aufgezeigt werden kann. Durch die Ausdehnung menschlicher Besiedlungen und den zunehmenden Straßenverkehr sind Igel aber auch immer größeren **Gefahren** ausgesetzt. Durch ein besseres Verständnis für diese Tiere soll auch deren Schutz gefördert werden.

### Was Sie zum Thema wissen müssen

Igel gehören zur Ordnung der Insektenfresser. In Europa kommen zwei Arten **Braunbrustigel** und **Südlicher Weißbrustigel** vor. Sie gehören zur Gattung der Kleinhirger (*Mesocricetus*). In West- und Mitteleuropa ist der Braunbrustigel weit verbreitet. Dieser Beitrag bezieht sich daher auf diese Art.

## Vorschläge für Ihre Unterrichtsgestaltung

### Voraussetzungen zur Durchführung

Ihre Schüler sollten die **Merkmale der Säugetiere** bereits kennen. M 5 befasst sich fächerübergreifend zum Fach Deutsch mit dem Märchen „Hase und Igel“. Dazu müssen den Schülern die **Merkmale von Märchen** bekannt sein. Wurden diese noch nicht im Deutschunterricht besprochen, kann die zugehörige Teilaufgabe „Igel und Hase“ mit anderen Aufgaben des Materials können Kenntnisse über Märchenmerkmale geübt werden.

### Tipps für die Differenzierung

Um in heterogenen Klassen die Unterschiede bei der Bearbeitung der Arbeitsblätter aufzufangen, finden sich **Zusatzaufgaben für schnellere Schüler**. Die Lösungen dazu können im Plenum angesprochen oder von besonders guten Lernenden vorgestellt werden.

Sind in Ihrer Klasse sehr gute Schüler, die den anderen weit voraus sind, so könnten diese unterschiedliche **Säugetiergebisse vergleichen** und der Klasse vorstellen. Besonders anschaulich wird das, wenn die Schule über unterschiedliche Gebisse verfügt und die Kinder sie direkt untersuchen können. Es ist auch denkbar, das Arbeitsblatt **M 5** mit dem fächerübergreifenden Schwerpunkt Märchen als **Partnerarbeit für die schnellen Schüler** einzusetzen.

### Aufbau der Reihe

Der Einstieg in die erste Doppelstunde erfolgt mithilfe der **Folie M 1** mit Detailaufnahmen des Igels. Lassen Sie die Schüler zunächst raten, um welches Tier es sich handelt, indem Sie nur die Detailaufnahmen zeigen. So wecken Sie die Neugierde und das Interesse. Die Folie M 1 können Sie in der Einheit immer wieder verwenden, um die **Anpassungen des Igels** zu zeigen. Als „Forscher“ finden die Schüler in **M 2** in Einzelarbeit heraus, welche besonderen **Anpassungen der Igel** hat. Dazu sind Informationstexte über Gebiss, Sinnesorgane, Stacheln und Winterschlaf des Igels auf Tischen im Raum verteilt. Diese können in beliebiger Reihenfolge bearbeitet werden. Diese Informationen lassen Ihre Schüler in einer Tabelle zusammen. Im Zusammenhang mit dem Gebiss bietet es sich an, ein echtes **Igelgebiss auszustellen**. Beim Text zu den Sinnesorganen des Igels kann ein **Stopfpräparat** stehen. Es empfiehlt sich, jeden Informationstext **mehrmals zu kopieren**. **Alternativ**

zur Einzelarbeit kann M 2 auch **arbeitsteilig** von **Kleingruppen** bearbeitet und vorgestellt werden. Besprechen Sie im Anschluss an die Erarbeitungsphase die ausgefüllte Tabelle. Gehen Sie auf die Anpassungen des Igels ein und illustrieren Sie diese mit den Fotos 1–3 der **Folie M 1**.

Notieren Sie als Einstieg in die Folgestunde Folgendes an der Tafel: **„Der Igel in Gefahr“**. Nutzen Sie diese Aussage als **stillen Impuls**. Sammeln Sie dazu einige Schülermeldungen. Bestimmt werden die Schüler u. a. von überfahrenen Igeln berichten, die sie gesehen haben. Teilen Sie **M 4** zur Bearbeitung in Gruppenarbeit aus. Ihre Lernenden fertigen eine Mindmap zu den Gefahren für den Igel an und machen sich an Fotos Gedanken darüber, wie ein igelfreundlicher Garten aussieht. Die Ergebnissicherung erfolgt im Unterrichtsgespräch. Dafür sollte ausreichend Zeit eingeplant werden, da viele Klassen hier einen größeren Gesprächsbedarf haben und auf viele kreative Ideen kommen.

Der Einstieg in die nächste Stunde kann über zwei verschiedene Wege erfolgen. Die erste Möglichkeit besteht darin die in **M 5** oben dargestellte Illustration mit einem rennenden Hasen und einem Igel als stillen Impuls zu zeigen. Ihre Schüler äußern sich dazu. Einige kennen vielleicht das Märchen. Kündigen Sie an, dass nun eine Geschichte gelesen wird, in welcher ein Igel eine bedeutende Rolle spielt. Als alternativer Einstieg machen Sie mit einer bedeutungsvollen Ankündigung neugierig auf das Märchen. Lesen Sie es selbst vor oder lassen Sie es einen Schüler, der gut lesen kann, vorlesen.

In M 5 finden Ihre Schüler heraus und begründen, dass es sich um ein Märchen handelt (Aufgabe 1), außerdem untersuchen sie, ob das Märchen aus Sicht der Biologie sachlich korrekt ist (Aufgabe 2). Da sie in dieser Aufgabe ihr ganzes Wissen über den Igel einbringen sollen, erfahren Sie als Lehrkraft zugleich, inwieweit das Wissen von den Schülern bereits verinnerlicht wurde. Leistungsstarke Schüler können als Zusatzaufgabe einen eigenen Text mit dem Igel in zentraler Rolle schreiben.

## Medientipps

### Literatur für Lehrer

- ▶ **Chesne, M.:** *Der Igel. Bassermann. München 2014.*  
Monografie mit einzigartigen Igelfotos. Sie handelt vom Leben der Igel und dessen Schutz.
- ▶ **Neumeier, M.:** *Igel im Garten. Helfen. Pflegen. Beobachten. Kosmos Verlag. Stuttgart 2014.*  
Sehr gelungenes Buch für Informationen zur Pflege kranker und hilfsbedürftiger Igel.

### Internetadressen

- ▶ [www.lbv.de](http://www.lbv.de)  
Auf den Seiten des Landesamtes für Vogelschutz finden sich Tipps für den Umgang mit gefundenen Igeln. Wenn ein Igel tot ist, sollen im Garten Igelspuren gefunden werden.
- ▶ [www.nabu.de](http://www.nabu.de)  
Die Seiten des Naturschutzbundes enthalten Wissenswertes rund um den Igel, das „Wildtier des Jahres 2009“.
- ▶ [www.pro-igel.de](http://www.pro-igel.de)  
Hier finden sich Hinweise darauf, was beim Finden eines Igels getan werden sollte.

## Auf einen Blick

### 1. und 2. Stunde

**Thema:** Anpassungen des Igels

- M 1** (Fo) **Der Igel im Detail** / Folie mit Detailaufnahmen zum Igel  
**M 2a–d** (Ab) **Wie ist der Igel an seinen Lebensraum angepasst?** / Informationstexte zu Anpassungen des Igels

**Benötigt:**

- Kopien der Texte 1 bis 4 verteilt auf Tische
- Gebiss eines Igels aus der Biologiesammlung (falls vorhanden)
- Igelstopfpräparat aus der Biologiesammlung (falls vorhanden)

### 4. Stunde

**Thema:** Fortpflanzung und Entwicklung des Igels

- M 3** (Ab) **Die Fortpflanzung und Entwicklung des Igels** / Ausschneidebogen zum Igelkarussell

### 5. und 6. Stunde

- M 4** (Ab) **Unsere Igel in Gefahr – was kann der Mensch tun?** / Untersuchung der Lebensbedingungen für Igel  
**M 5** (Ab) **Der Hase und der Igel** / Ein Märchen mit dem Igel in der Hauptrolle als fächerübergreifender Ansatz

### Minimalplan

Alle Materialien können unabhängig voneinander bearbeitet werden. Die Arbeitsblätter bauen nicht aufeinander auf. Sollten Sie bei zeitlicher Enge eigene Schwerpunkte setzen und einzelne Materialien weglassen. Ist wenig Zeit für das Thema vorhanden, bietet es sich an, nur die Anpassungen des Igels oder nur dessen Schutz zu behandeln. **M 5** dient dem fächerübergreifenden Arbeiten und kann bei Zeitknappheit entfallen. Lassen Sie Materialien, die ursprünglich für eine Gruppenarbeit gedacht sind, in Einzelarbeit bearbeiten, so sparen Sie Zeit.

## Der Igel im Detail

M 1



© Thinkstock/iStock



© SafakOguz/iStock/Getty Images Plus



© anuta-shadow/iStock/Getty Images Plus



© alarich/iStock/Getty Images Plus



© colourbox.com



© Thinkstock/iStock

© RAABE 2019

## M 2

## Wie ist der Igel an seinen Lebensraum angepasst?

**Aufgabe**

Stelle dir vor du bist ein Forscher! Deine Aufgabe ist es, etwas über die Anpassungen des Igels herauszufinden! Die Informationen, die du benötigst, sind im Raum verteilt. Lies dir die jeweiligen Info-Zettel durch, schau dir die Bilder an und fülle nach und nach die Tabelle ein.

**Hinweis:** In der mittleren Spalte beschreibst du die Anpassungen des Igels und in der rechten Spalte erläuterst du sie noch genauer.



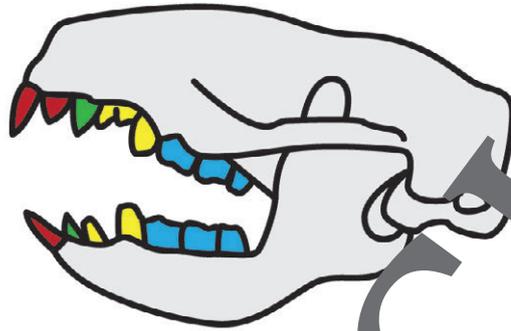
Anpassung	Beschreibung	Erläuterung
Gebiss		
Sinne		
Stacheln		
Winterschlaf		

## Info-Text 1: Das Igelgebiss

M 2a

Der Igel hat ein Insektenfressergebiss. Etwa drei Wochen nach der Geburt verlieren die Igelbabys ihre Milchzähne. Wie alle Säugetiere besitzt auch der Igel Schneide-, Eck- und Backenzähne.

Das Gebiss des erwachsenen Igels weist insgesamt 36 Zähne auf, wovon sich 20 Zähne im Oberkiefer und 16 Zähne im Unterkiefer befinden. Die Zähne sind sehr spitz und ermöglichen es dem Igel, auch harte Insektenpanzer zu zerbeißen.



Grafik: Sylvana Timmer

Seine Hauptnahrung besteht aus Insekten, Larven und Würmern. Besonders gerne frisst er Käfer, Ohrwürmer, Tausendfüßer und Regenwürmer. Die jungen Igel lernen nicht von den Eltern, wie man diese Insekten findet und fängt, sie lernen es selbst. Schnecken fressen die Igel eher selten. Gras oder auch Fallobst werden hin und wieder mitgefressen.



## Info-Text 2: Die Sinne des Igels

M 2b

Der Igel wird erst in der Dämmerung aktiv. Seine Augen sind nicht sehr gut. Er kann damit lediglich Graustufen unterscheiden und Bewegungen wahrnehmen. Er orientiert sich vor allem mithilfe seiner sehr guten Ohren und seines ausgeprägten Geruchssinnes. Der Igel hört sogar bis in den Ultraschallbereich hinein. Wie bei einem Hund ist die Nase des Igels stets feucht und ständig in Aktion. Der Igel schnüffelt unermüdlich und kann Feinde sowie Artgenossen schon auf eine große Entfernung wittern.



© Thinkstock/iStock

Mit seinem Vibrationsinnern bemerkt er schon leichte Bodenerschütterungen. Dies hilft ihm bei der Jagd und warnt ihn rechtzeitig vor Feinden.

Um seine Schnauze herum hat der Igel Tasthaare, die ihm bei der Orientierung ebenfalls helfen.

Während der Jagd verfügt der Igel über ein ausgesprochen gutes Gedächtnis. Dies benötigt er, um sich in seinem sehr großen Revier gut orientieren zu können.

## M 2c

## Info-Text 3: Die Stacheln des Igels



© MediaProduction/E+

Die Stacheln des Igels sind umgewandelte Haare. Sie sind in Dreiergruppen angeordnet. Innen sind sie hohl und an der Wurzel gebogen, dadurch sind sie sehr fest, aber auch beweglich.

Beim erwachsenen Igel sind die Stacheln ungefähr 5 mm lang und 1–2 mm dick. Während Igelbabys kurz nach der Geburt nur 100 Stacheln besitzen, sind es nach drei Wochen bereits 2.000. Die Stacheln des Igels fallen nach ungefähr 12 bis 18 Monaten aus, wachsen aber nach. Bei Gefahr kann sich der Igel in drei Sekunden zu einer Kugel zusammensrollen. So schützt er alle empfindlichen Körperstellen. Nur ein Dachs ist in der Lage, diese Kugel zu knacken. Manche Füchse lernen, eingerollte Igel ins Wasser zu rollen. Dort muss sich der Igel auflösen, um schwimmen zu können. Dies nutzt der Fuchs und frisst den Igel.

Die Stacheln des Igels sind umgewandelte Haare. Sie sind in Dreiergruppen angeordnet. Innen sind sie hohl und an der Wurzel gebogen, dadurch sind sie sehr fest, aber auch beweglich. Beim erwachsenen Igel sind die Stacheln ungefähr 5 mm lang und 1–2 mm dick. Während Igelbabys kurz nach der Geburt nur 100 Stacheln besitzen, sind es nach drei Wochen bereits 2.000. Die Stacheln des Igels fallen nach ungefähr 12 bis 18 Monaten aus, wachsen aber nach. Bei Gefahr kann sich der Igel in drei Sekunden zu einer Kugel zusammensrollen. So schützt er alle empfindlichen Körperstellen. Nur ein Dachs ist in der Lage, diese Kugel zu knacken. Manche Füchse lernen, eingerollte Igel ins Wasser zu rollen. Dort muss sich der Igel auflösen, um schwimmen zu können. Dies nutzt der Fuchs und frisst den Igel.



## M 2d

## Info-Text 4: Der Winterschlaf des Igels



© Hannah Bichler/DigitalVision

Im Winter würden die Igel kaum Nahrung finden. Sie überbrücken daher diese nahrungslose Zeit, indem sie Winterschlaf halten. Hierfür fressen sie sich im Herbst eine dicke Fettschicht an und suchen sich ein geschütztes, frostfreies Winterquartier. Während des Winterschlafs werden Atmung und Herzschlag stark verlangsamt. Zudem wird die Körpertemperatur herabgesetzt. Dies dient dazu, Energie zu sparen. Die Igel benötigen in dieser Zeit keine Nahrung, sondern verbrauchen ihre Fettschicht.

Nach fünf bis sechs Monaten, wenn es draußen wieder wärmer wird, erwachen die Igel mit einem großen Hunger. Kranke oder zu schwache Igel überleben den Winterschlaf meist nicht. Im neuen Jahr treffen sich dadurch nur gesunde Tiere zur Paarung wieder.

Im Winter würden die Igel kaum Nahrung finden. Sie überbrücken daher diese nahrungslose Zeit, indem sie Winterschlaf halten. Hierfür fressen sie sich im Herbst eine dicke Fettschicht an und suchen sich ein geschütztes, frostfreies Winterquartier. Während des Winterschlafs werden Atmung und Herzschlag stark verlangsamt. Zudem wird die Körpertemperatur herabgesetzt. Dies dient dazu, Energie zu sparen. Die Igel benötigen in dieser Zeit keine Nahrung, sondern verbrauchen ihre Fettschicht.

Nach fünf bis sechs Monaten, wenn es draußen wieder wärmer wird, erwachen die Igel mit einem großen Hunger. Kranke oder zu schwache Igel überleben den Winterschlaf meist nicht. Im neuen Jahr treffen sich dadurch nur gesunde Tiere zur Paarung wieder.

## Die Fortpflanzung und Entwicklung des Igels

M 3

Auf dem Foto siehst du junge Igel. Löse die folgenden Aufgaben. Erfahre dadurch mehr darüber, wie sich die Tiere entwickeln und fortpflanzen.



© Colourbox.com



© Thinkstock/iStock

### Aufgaben

1. Schneide die Sätze aus dem Ausschneidebogen aus. Bringe sie in die richtige Reihenfolge und klebe sie dann in dein Heft in der richtigen Reihenfolge ein.  
*Hinweis: Stimmt die Reihenfolge, so ergeben die fett gedruckten Buchstaben ein Lösungswort. Notiere es und kontrolliere so, ob die Reihenfolge stimmt. Klebe die Streifen mit den Sätzen erst dann ein, wenn du sicher bist, dass die Reihenfolge korrekt ist.*
2. Nur sehr wenige Igel erreichen das erste Lebensjahr und somit die Geschlechtsreife. Überlege, wie viele Nachkommen eines Igels mindestens überleben müssen, damit die Art nicht ausstirbt!
3. Im Tierreich weckt das Igelkarussells die Aufmerksamkeit des Weibchens. Bestimmt kennst du im Tierreich weitere Beispiele, wie Männchen um die Gunst der Weibchen werben. Notiere einige davon!



## M 3



## Ausschneidebogen (Aufgabe 1 von M 3)

- S Die Mutter hilft nicht bei der Jagd, sie zeigt den Jungen nicht, wie man Nahrung findet.
- U Die Mutter säugt die Jungen direkt nach der Geburt.
- A Nach 35 Tagen werden circa fünf Junge mit geschlossenen Augen und Ohren geboren.
- I Direkt nach der Paarung zieht das Männchen weiter.
- LL Mit zwei Jahren sind die Igel ausgewachsen.
- IG Zwischen April und August beginnt die Paarung des Igels.
- R Bei der Geburt haben die Jungen weiße, helle Fleckchen, die unter der Haut liegen.
- SE Nach sechs Wochen sind die Jungen selbstständig und verlassen die Mutter.
- K Das Igelweibchen baut aus dürrer Gras, Moos und Laub ein Nest.
- E Bei der Paarung umkreisen die Männchen die Weibchen, um deren Aufmerksamkeit zu erlangen. Man spricht vom Igelkarussell.

## Lösungen (M 2)

Anpassung	Beschreibung	Erläuterung
Gebiss	Die Zähne sind alle sehr spitz. Die Backenzähne haben spitze Höcker.	Die spitzen Zähne ermöglichen das Knacken von Insektenpanzern. Das Insektenfressgebiss ist auf die Nahrung des Igels abgestimmt (Insekten, Larven, Würmer).
Sinne	Kleine, runde Augen  Kleine Ohren (Ohrmuscheln teilweise im Fell verborgen) Feuchte Nase Tasthaare an der Schnauze	Igel sehen nicht gut, ihre Augen können nur Graustufen unterscheiden. Gehör und Nase sind sehr gut.  Der Vibrationssinn ist bei der Jagd.
Stacheln	Ca. 25 mm lang und 1-2 mm dick Ca. 2000 Stück	Die Stacheln sind innen hohl und an der Wurzel verankert, so besteht Festigkeit und Beweglichkeit. Bei Gefahr rollt sich der Igel als Schutz zur Kugel zusammen.
Winterschlaf	Im Winter würden die Tiere keine Nahrung finden. Sie halten daher Winterschlaf. Im Herbst: Anfressen einer Fettschicht. Im Winter: Schlafen in sicherem, frostfreiem Versteck.	Winterschlaf: Atmung und Herzschlag werden verlangsamt und die Körpertemperatur herabgesetzt. Die in der Fettschicht gespeicherte Energie wird verbraucht.

## Lösungen (M 3)

### Aufgabe 2

Lösungswort: Igelkarusse

### Aufgabe 3

Beispiellösung: Viele Tiermännchen kämpfen um die Weibchen, andere Tiere (wie der Pfau) versuchen durch optische Signale (Radschlagen) dem Weibchen zu imponieren. Froschmännchen machen durch lautes Quaken auf sich aufmerksam. Beim Teichfrosch bilden sich dabei zwei große Blasen am Mund. Sie sorgen dafür, dass der Schall verstärkt wird.

# M 4

## Unsere Igel in Gefahr – was kann der Mensch tun?

Igel sind zahlreichen Gefahren und Bedrohungen ausgesetzt. Sie benötigen daher unseren Schutz. Erfahrt nun mehr darüber.

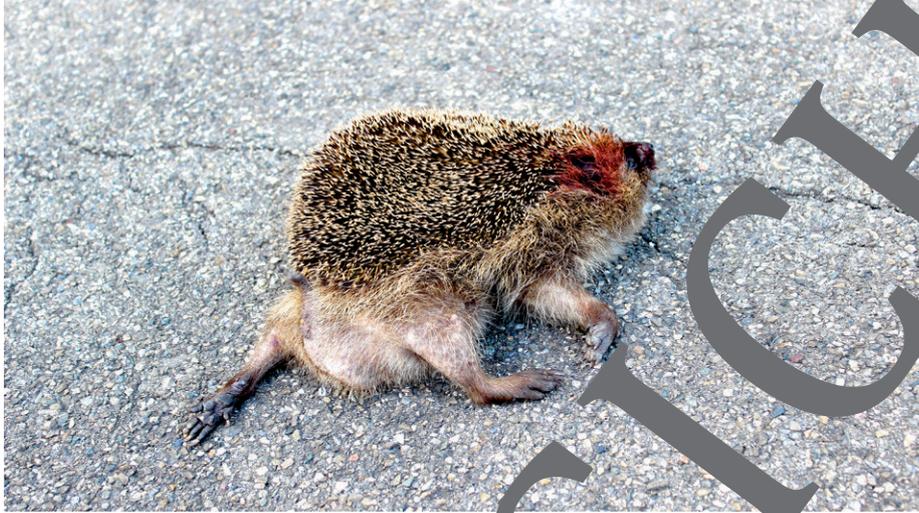


Foto: Barabara Jäger

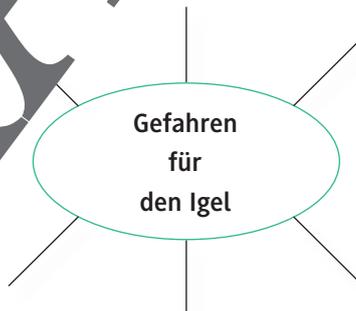


### Aufgabe 1

Der Igel steht in einigen Ländern auf der Roten Liste der bedrohten Arten. Schaut euch das obige Foto an. Überlegt zu zweit, welche Gefahren ihr kennt, die Igel bedrohen. Fertigt hierzu eine Mindmap an!



**Tipp** So beginnt ihr eure Mindmap



### Aufgabe 2

a) Betrachtet die auf der nächsten Seite dargestellten Fotos von zwei unterschiedlichen Gärten. Was glaubt ihr, in welchem Garten würde sich ein Igel wohler fühlen? Begründet eure Antwort!

---



---



---



Foto 2

Fotos: Barbara Jäger

- b) Erstellt mindestens fünf Regeln, die man beachten sollte, wenn man einen igelfreundlichen Garten einrichtet! Notiert sie auf einem separaten Blatt Papier.

### Aufgabe 3 (Satzaufgabe für Schnelle)

Wie sieht ein igelfreundlicher Garten aus? Fertigt eine Zeichnung an.



## M 5

## Der Hase und der Igel



© Grafissimo/DigitalVision Vector

© RAABE 2019



### Aufgabe 1

- Jeder von euch liest sich den Text für sich alleine genau durch!
- Ihr kennt sicherlich aus dem Deutschunterricht die Kennzeichen von Märchen. Handelt es sich bei dem Text um ein Märchen? Begründet eure Meinung gut.

### Aufgabe 2

Überprüft den Textinhalt von „Hase und Igel“ auf seine biologische Korrektheit! Schreibt sowohl auf, welche Fakten der Wirklichkeit entsprechen, als auch, was nicht korrekt ist.

### Aufgabe 3 (Zusatzaufgabe für Schnelle)

Schreibt eine eigene Geschichte auf, in welcher der Igel ebenfalls eine wesentliche Rolle spielt. Achtet dabei darauf, dass der Inhalt eurer Geschichte auch aus der Sicht der Biologie korrekt ist.

## Der Hase und der Igel

zu M 5

Diese Geschichte ist eigentlich gelogen, Kinder, aber wahr ist sie doch, denn mein Großvater, von dem ich sie habe, pflegte immer, wenn er sie erzählte, zu sagen: „Wahr muss sie sein, mein Sohn, sonst könnte man sie ja nicht erzählen.“ Die Geschichte aber hat sich so zugetragen.

Es war an einem Sonntagmorgen im Herbst, gerade als der Buchweizen blühte; die Sonne war am Himmel aufgegangen, und der Wind strich warm über die Stoppeln, die Lerchen sangen hoch in der Luft, und die Bienen summten im Buchweizen. Die Leute gingen in ihrem Sonntagsstaat zur Kirche, und alle Geschöpfe waren vergnügt, auch der Igel.

Er stand vor seiner Tür, hatte die Arme verschränkt, er guckte in den Morgenwind hinaus und trällerte ein kleines Liedchen vor sich hin, so gut und so schlecht wie am Sonntagmorgen ein Igel eben zu singen pflegt. Während er nun so vor sich hinsang, fiel ihm plötzlich ein, er könnte doch, während seine Frau die Kinder wusch und ankleidete, ein bisschen im Feld spazieren gehen und nachsehen, wie die Steckrüben standen. [...]

Gedacht, getan. Er schloss die Haustür hinter sich und schlug den Weg zum Feld ein. Er war noch nicht sehr weit und wollte gerade um den Schlehenbusch herum, der vor dem Feld stand, da der Hase erblickte [...]. Als der Igel den Hasen sah, wünschte er ihm freundlich einen guten Morgen. Der Hase aber, der auf seine Weise ein vornehmer Herr war und ganz schön hochfahrend noch dazu, antwortete gar nicht auf des Igels Gruß, sondern sagte mit höhnischer Miene: „Wie kommt es, dass du hier schon so am frühen Morgen im Feld herumläufst?“

„Ich gehe spazieren“, sagte der Igel.

„Spazieren?“, lachte der Hase. „Du könntest doch deine krummen Beine in Dingen gebrauchen.“

Diese Antwort verdross den Igel sehr. Alles kann er vertragen, aber auf seine Beine lässt er nichts kommen, gerade weil sie von Natur aus krumm sind.

„Du bildest dir wohl ein, du könntest mit deinen Beinen mehr anrichten?“, sagte er.

„Das will ich meinen“, sagte der Hase.

„Nun, das kommt auf einen Versuch an“, meinte der Igel. „Ich wette, wenn wir um die Wette laufen, ich lauf schneller als du.“

„Du – mit deinen krummen Beinen?“, sagte der Hase. „Das ist ja zum Lachen. Aber wenn du so große Lust hast – was gilt die Wette?“

„Einen Golddukat und eine Flasche Brantwein“, sagte der Igel.

„Angenommen“, sagte der Hase, „schlag ein, und dann kann es gleich losgehen.“

„Nein, so große Eile hat es nicht“, meinte der Igel, „ich hab' noch gar nichts gegessen; erst will ich nach Hause gehen und ein bisschen Brot kauen. In einer Stunde bin ich wieder hier.“

Damit ging er, und der Hase war [...]. zufrieden. Unterwegs aber dachte der Igel bei sich: „Der Hase verlässt sich auf seine langen Beine, aber ich will ihn schon kriegen. Er ist zwar ein vornehmer Herr, aber doch ein gemeiner Kerl, und das soll er bezahlen.“

Als er nun nach Hause kam, sagte er zu seiner Frau: „Frau, zieh dich rasch an, du musst mit mir ins Feld hinaus. [...].“

<sup>1</sup> In ihrem Sonntagsstaat = in ihrer Sonntagskleidung (besonders herausgeputzt)

<sup>2</sup> um einen Golddukat = um ein Goldstück

Als sie miteinander unterwegs waren, sprach der Igel zu seiner Frau: „Nun pass auf, was ich dir sage. Dort auf dem langen Acker will ich unseren Wettlauf machen. Der Hase läuft in einer Furche und ich in der anderen, und dort oben fangen wir an. Du hast nun weiter nichts zu tun, als dass du dich hier unten in die Furche stellst, und wenn der Hase in seiner Furche daherkommt, so rufst du ihm entgegen: „Ich bin schon da!“

So kamen sie zu dem Acker, der Igel wies seiner Frau ihren Platz an und ging den Acker hinauf. Als er oben ankam, war der Hase schon da. „Kann es losgehen?“, fragte er. „Jawohl“, erwiderte der Igel.

„Dann nur zu.“ Damit stellte sich jeder in seine Furche. Der Hase zählte: „Eins, zwei, drei“, und los ging er wie ein Sturmwind den Acker hinunter. Der Igel aber lief nur etwa drei Schritte, da duckte er sich in die Furche hinein und blieb ruhig sitzen. Und als der Hase im vollen Lauf am Ziel unten am Acker ankam, rief ihm die Frau des Igels entgegen: „Ich bin schon da!“

Der Hase war nicht wenig erstaunt, glaubte er doch nicht anderes, als dass er der Igel selbst vor sich hatte. Bekanntlich sieht die Frau Igel genauso aus wie ihr Mann. „Das geht nicht mit rechten Dingen zu“, rief er. „Noch einmal gelaufen, in die andere Richtung.“ Und fort ging es wieder wie der Sturmwind, dass ihm die Ohren am Kopf flogen. Die Frau des Igels aber blieb ruhig an ihrem Platz sitzen, und als der Hase oben ankam, rief ihm der Herr Igel entgegen: „Ich bin schon da!“

Der Hase war ganz außer sich vor Ärger und schrie: „Nur noch einmal laufen, noch einmal herum!“ „Meinetwegen“, gab der Igel zurück. „Sitzt du Lust hast.“

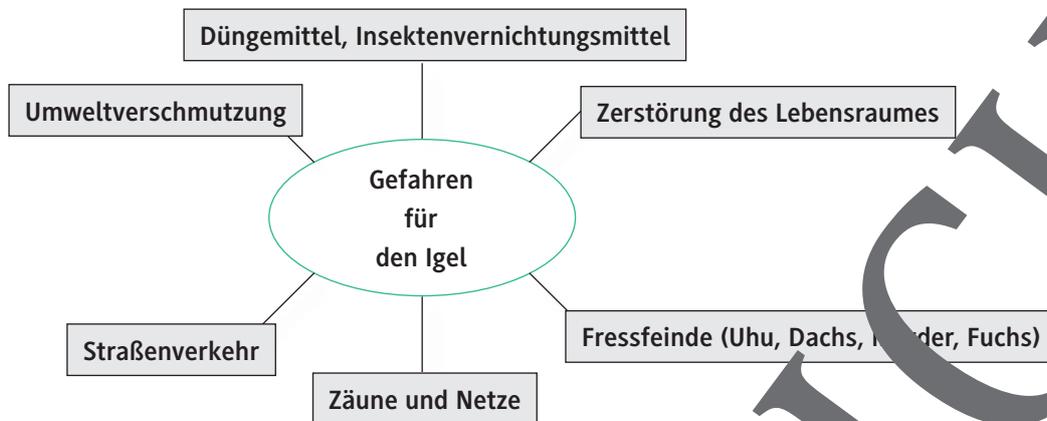
So lief der Hase dreiundsiebzigmal, und der Igel hielt immer still. Und jedes Mal, wenn der Hase oben oder unten am Ziel ankam, sagten der Igel oder seine Frau: „Ich bin schon da.“

Beim vierundsiebzigsten Male aber kam der Hase nicht mehr ans Ziel. Mitten auf dem Acker fiel er zu Boden, das Blut floss ihm aus der Nase und er blieb tot liegen. Der Igel aber nahm seinen gewonnenen Golddukaten und die Flasche Branntwein, rief seine Frau von ihrem Platz am Ende der Furche, und vergnügt gingen beide nach Hause. Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie heute noch. [...]

*(Die Geschichte stammt aus Brüder Grimms: Die schönsten Kinder- und Hausmärchen; sie wurde etwas gekürzt und in die neue Rechtschreibung abgeändert)*

## Lösungen (M 4)

### Aufgabe 1



### Aufgabe 2

- Ein Igel würde sich im unteren Garten wohler fühlen. Hier gibt es mehr Nahrung (höheres Gras) und es gibt ausreichend Versteckmöglichkeiten. Insgesamt ist der Garten naturnäher.
- So richtet man einen igelfreundlichen Garten ein – einige Regeln:
  - Begrenze deinen Garten durch Hecken statt Mauern. So können Igel ohne Probleme hindurchgelangen!
  - Benutze keine chemischen Düngemittel. Igel können daran erkranken oder sterben!
  - Mähe den Rasen nicht zu oft. In höherem Gras leben mehr Insekten, von denen sich der Igel ernähren kann!
  - Sichere deinen Gartenteich. Igel können nicht schwimmen, aber haben oft Probleme, den Teich wieder zu verlassen.
  - Sorge für Versteckmöglichkeiten. So können dem Igel im Herbst beispielsweise ein Igelhäuschen oder ein einfacher Laubhaufen als Überwinterungsquartier dienen.
  - Biete eine Wasserstelle an. Ein flacher Gartenteich oder eine Trinkschale helfen dem Igel vor allem im Sommer. Das Wasser muss allerdings regelmäßig frisch aufgefüllt werden!
  - In nahrungssarmen Gärten kann man Igel durch Zufütterung in Form eines Schälchens mit Katzenfutter, Haferflocken oder Weizenkleie helfen. Keinesfalls darfst du den Igel Milch anbieten, da er den Milchzucker nicht abbauen und bekommen schweren Durchfall, woran sie sterben können. Zufütterung ist u. U. im Frühjahr notwendig, wenn die Igel während des Winterschlafes ihre Fettreserven aufgebraucht haben und ausgehungert sind. Sie kann auch im Herbst bei Igelwüttern, die durch die Schwangerschaft und Aufzucht der Jungtiere viel Energie verloren haben, und bei spät geborenen Jungtieren Sinn machen. Allerdings darf der Igel durch die Zufütterung nicht „künstlich“ vom Winterschlaf abgehalten werden. Er sollte nicht mehr gefüttert werden, wenn es friert und schneit!

### Erläutere (M 5)

Der Hase und der Igel als Protagonisten in dem Märchen verkörpern damalige Gesellschaftsschichten. Der Hase kann als Vertreter eines Grundbesitzers gesehen werden, während der Igel für den

Bauernstand steht. Falls Sie genügend Zeit in Ihrem Unterricht haben, dann sprechen Sie diesen Aspekt an. Thematisieren Sie auch die Botschaft des Märchens: Der Grundbesitzer als „vorne Herr“ soll sich nicht über einen Vertreter eines niederen Standes (den Bauern) lustig machen und diesen unterschätzen. Genau genommen handelt es sich bei der Geschichte um eine **Fabel**, die als eine spezielle Untergattung von Märchen betrachtet werden kann. Typisch hierfür ist, dass in den Hauptrollen Tiere vorkommen, die sprechen, denken und handeln wie Menschen. Die Fabel spielt häufig auf die bestehende Ständeordnung an und bedient Stereotypen.

## Lösungen (M 5)

### Aufgabe 1

Der Text enthält etliche typische Merkmale von Märchen. Die folgenden Merkmale sprechen dafür, dass die Geschichte ein Märchen ist:

- Es existieren eine typische Anfangs- und Schlussformel (Anfangsformel: „Es war an einem Sonntagmorgen im Herbst ...“; Schlussformel am Textende: „... und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie heute noch“).
- Dem Helden (hier dem Igel) wird eine Aufgabe gestellt, die er im Laufe des Märchens lösen muss (in diesem Fall ist der Wettlauf die Aufgabe).
- Der Ort und die Zeit sind unbestimmt.
- Der Held hat eine Schwäche (der Igel ist langsam).
- Märchen enthalten Wunderbares (es können sprechen die Tiere vor).
- Es treten immer wiederkehrende Sprüche auf („ich bin schon da!“).
- Märchen enden zumeist gut (Igel gewinnt den Wettlauf mit dem Hasen).

Dieses Märchen ist ein **Volksmärchen**. Ein wesentliches Kennzeichen ist, dass sie zunächst mündlich überliefert wurden und kein konkreter Autor des Märchens existiert. Dies unterscheidet sie von Kunstmärchen. Die besondere Leistung der Gelehrten Grimm bestand darin, dass sie die mündlich überlieferten Volksmärchen gesammelt und in einem Buch herausgegeben haben.

### Aufgabe 2

Korrekt ist:

- Wiesen gehören zum Lebensraum der Igel.
- Igel und Hasen haben ähnliche Lebensräume (sie könnten sich also begegnen).
- Igel sind langsamer als Hasen.

Falsch ist:

- Tiere können nicht sprechen.
- Igel leben nicht als ein Paar zusammen. Sie sind eigentlich Einzelgänger und begegnen sich nur zur Paarung. Das Männchen verlässt dabei das Weibchen gleich nach der Paarung. Das Weibchen zieht die Jungen alleine auf.
- Igel fressen keine Steckrüben. Zur Nahrung der Igel gehören vielmehr Käfer, Ohrwürmer, Tausendfüßler und weitere Insekten. Auch Larven und Regenwürmer stehen auf dem Speiseplan der Igel. Igel haben keine Haustüren und wohnen natürlich auch nicht in einem Haus. Sie verstecken sich beispielsweise in einem Laubhaufen.
- Igel besitzen natürlich keine Golddukatens und trinken selbstverständlich auch keinen Brantwein.

## **Dieses Werk ist Bestandteil der Reihe RAAbits**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Es ist gemäß §60b UrhWissG hergestellt und ausschließlich zur Veranschaulichung des Unterrichts und der Lehre an Bildungseinrichtungen bestimmt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung. Unter Einhaltung der Nutzungsbedingungen sind Sie berechtigt, das Werk zum persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung herunterzuladen, zu speichern und in Klassensatzstärke auszudrucken. Jede darüber hinausgehende Nutzung sowie die Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu §§ 60a, 60b UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Die Aufführung abgedruckter musikalischer Werke ist ggf. GEMA-meldepflichtig. Darüber hinaus sind Sie nicht berechtigt, Copyrightvermerke, Markenzeichen und/oder Eigentumsangaben des Werks zu verändern.

## Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



### Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über  
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch  
SSL-Verschlüsselung

**Mehr unter: [www.raabe.de](http://www.raabe.de)**